

Die Zivilgesellschaft – Kapital für Frieden und Entwicklung

Der Ausgang der Präsidentschaftswahlen im März 2002 hat viele Menschen in Simbabwe enttäuscht und zunächst zu einer Lähmung der Zivilgesellschaft geführt. Doch inzwischen sammeln sich etablierte und neue Kräfte auf unterschiedlichen Ebenen und versuchen, mit der gegebenen Situation konstruktiv umzugehen und auf einen politischen, ökonomischen und sozialen Wandel hinzuwirken. Hier sind insbesondere die einheimischen Nichtregierungsorganisationen (NRO) zu nennen. Die Autoren diesen Beitrags plädieren dafür, diese Organisationen gerade wegen der kritischen Lage im Lande verstärkt zu unterstützen.

**Normann Steinmaier,
Monika Wucherpfennig**

Seit Anfang des Jahres 2000 befindet sich Simbabwe in der schwersten politischen, sozialen und wirtschaftlichen Krise seit seiner Unabhängigkeit 1980. Auf politischer Ebene ist sie u.a. gekennzeichnet durch die Missachtung von Recht und Gesetz, gewaltsame Unterdrückung oppositioneller Strömungen seitens der Regierung und den Missbrauch des Landreformprozesses als Instrument zur Durchsetzung politischer Interessen.

Hand in Hand mit der politischen Krise geht die rasante wirtschaftliche und soziale Talfahrt des ehemals vielversprechenden Landes, das früher auch als „Brotkorb“ des südlichen Afrika bezeichnet wurde. Eine zuvor vergleichsweise gesunde Volkswirtschaft entwickelt sich immer stärker zu einer, die der informelle Sektor dominiert und die dem Großteil der Bevölkerung mehr schlecht als recht das Überleben sichert. Der Staat ist aufgrund seiner Beschäftigung mit dem eigenen Machterhalt nicht in der Lage, seinen eigentlichen Aufgaben – beispielsweise im Gesundheits- und Erziehungssektor – nachzukommen. Die Schere zwischen arm und reich klafft sichtbar und immer weiter auseinander.

Der DED in Simbabwe hat im Rahmen der politischen Vorgaben der deutschen Regierung sein Landesprogramm umgestaltet und unterstützt im Sinne

einer Stärkung der Zivilgesellschaft NRO, die sich um die Durchsetzung politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Rechte bemühen. Im Rahmen der Programmbereiche Förderung Einheimischer Organisationen (EO-Programm) sowie Ländliche Entwicklung und Ziviler Friedensdienst (ZFD-Programm) fördert der DED Initiativen, die im Sinne von Friedensförderung und ziviler Konfliktbearbeitung aktiv sind.

Vertrauensbildung durch Information und Dialog

Seit Beginn der Krise haben eine Reihe von Veränderungsprozessen eingesetzt, mit denen u.a. auch die Partnerorganisatio-

als Handlanger der ehemaligen Kolonialmacht Großbritannien sowie deren westlicher Freunde bezeichnet.

NANGO, der Dachverband aller Nichtregierungsorganisationen in Simbabwe, versucht, diesem Feindbild und seiner Verfestigung über nationale Dialog- und Austauschforen zu begegnen. So fand beispielsweise im Oktober 2002 eine von NANGO organisierte Ausstellung statt, die die Arbeit der etwa 80 NRO-Aussteller (darunter einer Reihe von Partnerorganisationen des DED) und ihre positiven Ergebnisse aufzeigte und einen Dialog mit den eingeladenen Regierungsvertretern ermöglichte. NANGO informiert seine Mitglieder und die



nen des DED konfrontiert sind. Zunehmend versucht die Regierung über die Staatsmedien das Ansehen der NRO in der Bevölkerung zu verringern. Sie werden als staatsfeindlich diffamiert und in der Öffentlichkeit

simbawische Öffentlichkeit zudem in Pressekonferenzen und über ein Informationsnetzwerk über Pläne der simbawischen Regierung in Sachen NRO-Gesetzgebung und über andere NRO-relevante Entwicklungen.

Auswahl von Teilnehmern für ein Training zur Konfliktbearbeitung im Siedlungsgebiet von Nyamazura
Fotos: Claudia Roos

Aufbau lokaler Strukturen zur Friedenserziehung

Der *Africa Community Publishing and Development Trust* (ACPDT) widmet sich der Verbreitung von Informationen zur Staatsbürgerkunde sowie der Friedens- und Demokratieförderung und unterstützt so Gemeinden dabei, demokratische Strukturen zu entwickeln.

In Zusammenarbeit mit anderen NRO und kirchlichen Organisationen hat ACPDT in ländlichen Gebieten auf Dorfebene ca. 6.000 soziale Gruppen identifiziert, die das Entwicklungspotential für sogenannte „Studienkreise zur Friedenserziehung und Gemeindeentwicklung“ haben. Diese Studienkreise werden nicht nur Informationen vermitteln, sondern auch die in diesen Kreisen formulierten Meinungen und den angemeldeten Bedarf an staatliche und nichtstaatliche Entwicklungsträger weitergeben. Für die Bildungsarbeit von ACPDT und anderen NRO in Simbabwe hat ACPDT eine Broschüre zum Thema „Friedensförderung – Eine Einführung für Gemeinden“ erstellt. Die Broschüre wurde in den drei meist gesprochenen Sprachen des Landes verfasst und wird u.a. auch in den Studienkreisen eingesetzt. Insbesondere in Regionen, in denen die Bildungsarbeit der Bevölkerung hauptsächlich über die Staatsmedien oder -strukturen erfolgt und die vor oppositionellem Gedankengut von der Regierung weitestgehend abgeschirmt werden (sogenannte „no-go-areas“), ist dies von großer Bedeutung.

Weiterbildung von Entscheidungsträgern

Die kirchliche Organisation Silveira House, die führende Ausbildungsorganisation in *Training for Transformation* und *Leadership Training* in Simbabwe, reagierte auf die zunehmende gewaltsame Austragung von Konflikten in Simbabwe 1999 mit einem Programm zur Friedensförderung (*Peace-Making Programme*). Im Rahmen der Ausweitung dieses Friedensprogramms wer-

den in Schulungen Idee und Methoden der zivilen Konfliktbearbeitung vermittelt. Das Programm richtet sich an Entscheidungsträger der folgenden zivilgesellschaftlichen Gruppierungen: Jugendorganisationen, politische Parteien, traditionelle Führer, Kriegsveteranen und Kombattanten und Kirchenführer.

Förderung von Netzwerken

Die Organisation *Non Violent Action and Strategies for Social Change* (NOVASC) hat sich auf die Verbreitung von Kenntnissen und Methoden in den Bereichen Verhandeln, Mediation und gewaltfreie Aktion spezialisiert. Im Bereich Mediation koordiniert NOVASC in Simbabwe derzeit ein Netzwerk von 72 Mediatoren aus 30 NRO. Im Bereich der Mediatorenausbildung sieht NOVASC eine wichtige Aufgabe insbesondere im Sammeln von Praxiserfahrungen (*case studies*) und im Austausch darüber. Ein Programm, das sogenannte „Mediation Network Outreach Training and Exchange Programme“ wurde konzipiert, das die Anzahl der Mediatoren in Simbabwe erhöhen und die Dokumentation und Verbreitung von Fallbeispielen der Mediation zu Weiterbildungszwecken ermöglichen will. Im Rahmen dieses Programms werden auch im Zentrum für Konfliktlösung (*Centre for Conflict Resolution – CCR*) in Südafrika Mediatoren zu Ausbildern (Multiplikatoren) weitergebildet.

Stärkung von Friedensallianzen

Als Ergebnis einer über das ZFD-Programm des DED finanzierten und initiierten Studie über NRO in Simbabwe im April 2001 hat sich die *Coalition on Conflict Management* (CCM) gebildet. Die CCM basiert auf dem Grundgedanken, dass Entwicklung ohne Frieden nicht nachhaltig, und Frieden ohne Entwicklung nicht dauerhaft sein kann. Sie versteht sich als Friedensallianz. Die Mitglieder der CCM sind NRO die über Kompetenzen in folgenden Be-

reichen verfügen:

- Konfliktanalyse und Konfliktbearbeitung
- Führungskräftebildungen
- Kritische Selbstreflexion und Bewusstseinsbildung (*Training for Transformation*)
- Verhandeln, Mediation, Gewaltfreie Aktionen
- Traumaarbeit
- Interessensvertretung
- Management natürlicher Ressourcen
- Ländliche Entwicklung.

Im Rahmen der CCM-Arbeit kommen diese Kompetenzen in den folgenden Schwerpunktbereichen zum Einsatz:

- Partizipative Entwicklung einer nationalen Versöhnungsstrategie für Simbabwe auf der Grundlage empirischer Untersuchungen zur Situation der Opfer und Täter
- Traumaarbeit, Interessenvertretung und Fürsprache für die Rechte und die Linderung der Notlage der Farmerfamilien in Simbabwe
- Fortbildung von NRO-Mitarbeitern in Methoden der zivilen Konfliktbearbeitung
- Analyse und Bearbeitung von Konflikten im Bereich der Nutzung natürlicher Ressourcen.

Die Erfahrungen der Jahre 2000 bis 2002 haben gezeigt, dass die Zivilgesellschaft in Simbabwe auch unter schwierigsten Bedingungen bereit und in der Lage ist, sich für die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte der simbabwischen Bevölkerung einzusetzen.

Die Beratung durch DED-Entwicklungshelfer vor Ort und die eingesetzten finanziellen Mittel leisten in dieser Situation einen wertvollen Beitrag zum Erhalt der Organisationen der Zivilgesellschaft und zur Vermeidung der Abwanderung von einheimischen Fachkräften ins Ausland („Brain Drain“). Das mit Hilfe der Geberorganisationen seit der Unabhängigkeit Simbawes aufgebaute Potential an NRO ist gerade in der derzeitigen kritischen Lage des Landes besonders wichtig und sollte mit der gleichen Seriosität wie zuvor weitergehen.



Die NRO Szene begegnet den öffentlichen Diffamierungen der Regierung mit dem Angebot zum Dialog und hat es zudem in kurzer Zeit geschafft, sich weitgehend den veränderten Rahmen- und Arbeitsbedingungen zu stellen. In einer Zeit staatlich geduldeten und organisierter Gewalt und Propaganda werden bürgernahe Aktivitäten zu Friedenserziehung und Staatsbürgerkunde durchgeführt. Darüber hinaus werden unter schwierigsten Bedingungen Beobachtungen und Informationen über organisierte Gewalt und ihre Opfer und Täter dokumentiert. Diese Informationen sind unverzichtbar für die spätere Aufarbeitung dessen, was in Simbabwe an Unrecht geschehen ist bzw. geschieht. Dies wird eine Grundlage für künftige Versöhnungsprozesse auf allen Ebenen der Gesellschaft sein. Erfahrungen und Kompetenzen der NRO werden in Friedenallianzen vereint. Austausch und Information sorgen für mentale Stärkung der NRO in schwierigen Zeiten.

Inwieweit diese Aktivitäten der Zivilgesellschaft weitere Gewalteskalationen in Simbabwe verhindern können, ist schwierig einzuschätzen. Sicher ist jedoch, dass die beschriebenen Initiativen einen guten Nährboden für gewaltfreie Konflikttransformation bereiten und ein unverzichtbares Startkapital für die Zeit darstellen, in der von staatlicher Seite menschliche, rechtliche und politische Sicherheit wieder als Grundwerte angestrebt werden.

Das Beispiel Simbabwe verdeutlicht, dass Friedensförderung und die Stärkung von Friedensallianzen in Zeiten begonnen werden muss, in denen noch die Bereitschaft zur gewaltfreien Austragung von Konflikten besteht. Es zeigt auch, dass ohne Versöhnung nach gewaltsamen Auseinandersetzungen der Instrumentalisierung der Gesellschaft durch politische Machthaber und Demagogen Tür und Tor geöffnet sind. In diesem Sinne wird nach den Erfahrungen der weißen und schwarzen Bevölkerung künftig

ein besonderes Augenmerk auf das Verhältnis der beiden großen Ethnien, Shona und Ndebele, zu richten sein.

Die Krise in Simbabwe konnte von der internationalen Staatengemeinschaft und Bergemeinde nicht verhindert werden. Die Gründe hierfür gilt es zu analysieren. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sollten in der Entwicklungszusammenarbeit mit anderen Staaten in der Region, am dringlichsten in Südafrika und Namibia, berücksichtigt werden.

- **Monika Wucherpfennig** ist Koordinatorin für den Programmbereich Förderung Einheimischer Organisationen und seit 2001 für den DED in Simbabwe tätig.
- **Dr. Normann Steinmaier** ist Koordinator für die Programmbereiche Ländliche Entwicklung und Ziviler Friedensdienst und arbeitet seit 1999 für den DED in Simbabwe.

Theater als Mittel der Konfliktbearbeitung: Jugendliche bei einer Theateraufführung in Nyamazura
Foto: Claudia Roos